

Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: A. Heutmann in Düsseldorf 51,
Corneliusstr. 66. Berichte, kleine Beiträge u.
zunächst an den betr. Bezirksvorsitzenden einzusenden.
Sämtliche Beiträge müssen bis Montag abends bei
der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden
Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post
bezogen 3.— M. Expedition und Druck von
Joh. van Aken in Krefeld, Euth. Krefeldstr. 66.
Fernsprechnr. 1368.

Nr. 35. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 3. September 1910. Fernsprechnummer 4423. 12. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Wo willst du stehen? — Artikel: Zur Verbands-
Generalversammlung. — Arbeiterinnen-Verhältnisse in
Preußen. — Die Textilindustrie im Münsterlande. —
Stimmen zur Verbands-Generalversammlung. — Heutmann:
Wachen. — Aus dem Verbandsgebiete: Der
Geschäftsbericht des Zentralverbandes christlicher Textilar-
beiter Deutschlands. — Aus unsern Bezirken: Bezirk
Südharz. — Berichte aus den Orts-
gruppen: M.-Stadthagen. — Kreis i. Bogel. —
Gronau. — Krefeld. — Wülhausen i. E. — Bieren. —
Wehr (Baden). — Werden. — Aus unserer Industrie:
Ueber den Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe. — Ge-
werkschaftliches: Aus unsern Verbänden: Weniger
Beschäftigung und Rückhaltung. — Straßenschild als
„geistige“ Waffe gegen die christlichen Gewerkschaften. —
Eine neue Hege gegen den Verband der Staats-, Gemeinde-,
Berufsb.- u. Arbeiter. — Die III. Generalversammlung
des Zentralverbandes christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen
in den großstädtischen Gewerben und der Papierbranche. —
Der Verband christlicher Keramik- und Steinarbeiter. —
Aus gegnerischen Organisationen: „Bei den Textilar-
beitern wurde immer auf die Unterfütterung des „Sozial-
demokratischen Vereins“ hingewirkt.“ — In den Armen
lagen sich beide. — Allgemein Gewerkschaftliches:
Wieder eine Kriegenaussetzung in Deutschland. — Wieviel
organisierte Arbeiterinnen gibt es in ganz Europa? —
Allgemeine Rundschau: Soziale Rechtsprechung:
Sind Unfälle, die auf dem Wege zu und von der Arbeits-
stelle passieren, haftbar? — Allgemeines: Ein merk-
würdiger Ertrag. — Moralgrundsätze eines amerikanischen
Dollarkönigs. — Briefkasten. — Versammlungstatenden.
— Anzeige.

Wo willst du stehen?

Wo willst du stehen?
Von wo aus stehen?
Und stehen und forschen?
Was soll entscheiden?
Gestern? heute? oder morgen?
Der erst wird die Zeit erfassen
Und ein stiller Führer sein,
Der hinaus über heute,
Der von morgen aus entscheidet;
Der da wie ein Vater seines
Kindes Wünsche lenkt und leitet,
Daß es unbewußt erfüllt,
Was in seinem Ziel vielleicht erst
Jahre später sich enthüllt!
Einar Klaischen.

Zur Verbands-Generalversammlung.

II.

Die Diskussion zur Generalversammlung war
sehr rege. Sie hielt sich im streng sachlichen
Rahmen und war von echt gewerkschaftlichem Geiste
getragen. Im allgemeinen hat sie recht brauchbare
Anregungen und Winke gegeben, die zwar nicht alle
zum festen Bestandteil unseres Verbandes in Form
statutarischer Bestimmungen gemacht werden können,
jedoch in der Agitation wertvolle Dienste leisten
werden. Einen Beweis für den guten gewerkschaftlichen
Sinn unserer Mitglieder finden wir darin,
daß in der Diskussion und in den Anträgen weniger
die Unterfütterungseinstellungen, dagegen wohl die Fra-
gen der Agitation und des eigentlichen Verbandszweckes
eingehende Behandlung erfahren. Vornehmlich war
es die Sorge um die Gewinnung der Jugend,
die unseren Kolleginnen und Kollegen die Feder in
die Hand drückte. Es wird also die Bedeutung der
Erwerbung des Nachwuchses für die Weiterentwicklung
unserer christlichen Textilarbeiterbewegung in weiten
Mitgliederkreisen erkannt und gewürdigt. Niedrige
Beiträge, enge Verbindung mit den Jugendvereinen,
Bildung von Jugendabteilungen sind die Hauptpunkte,
die sich aus den vielen Zuschriften und Anträgen zu
dieser Frage herausheben lassen. Inwieweit die
Vorschläge und Anträge für unseren Verband brauch-
bar sind, wird die Generalversammlung entscheiden.
Leicht wird u. E. eine Uebereinstimmung zu erzielen
sein betr. der niedrigen Beitragsklasse. Die
diesbezüglichen Anträge der Ortsgruppen und des
Zentralverbandes kommen sich ja fast ganz überein,
nur sind in den vorgeschlagenen Unterfütterungseinstellungen
einige Abweichungen vorhanden. Wir sind der
Meinung, daß der Antrag des Zentralverbandes den
verschiedenartigen Bedürfnissen in dem großen Ver-
bandsgebiete am besten Rechnung trägt. Unser
ganzes Beitrags- und Unterfütterungsreglement bleibt
damit ein systematisch gegliedertes Ganzes. Die vor-
geschlagenen Unterfütterungen sind sowohl nach der
versicherungstechnischen Seite hin passend, als auch
den Unterfütterungsreglement seinen Grundlagen ent-
sprechend eingefügt. Nichtsdestoweniger wird dem
Agitationsbedürfnis unter den Jugendlichen weit-
gehend Rechnung getragen. Diese Gesichtspunkte
werden unsere Delegierten nicht aus dem Auge ver-
lieren dürfen.
Uebrigens liegt der Schwerpunkt für die
Gewinnung der jungen Leute absolut nicht
in hohen Unterfütterungen. Der ist vielmehr in
der geschickten Werbearbeit, in der Entfaltung der
jungen, empfänglichen Herzen für die Ideale unserer
Bewegung zu finden. Man „fangt“ keine Jugend-
lichen mit guten Unterfütterungen. Es wäre auch
schade, wenn es anders wäre. Familienagitation,
richtige Behandlung und Aufklärung der jungen Leute
in den Fabriken seitens der älteren Mitarbeiter,

inniges Zusammenhalten mit den konfessionellen
Jugendvereinen: Das sind die Kardinalpunkte für
die Jugendagitation.

Jugendabteilungen für das ganze Verbands-
gebiet obligatorisch zu machen, wäre u. E. verfehlt
wegen der sehr verschiedenen Verhältnisse in den
einzelnen Ortsgruppen und Bezirken. Dagegen halten
wir sie für eine glückliche Einrichtung dort, wo sie
lebensfähig sein und bleiben können. Der christliche
Metallarbeiterverband hat eine Jugendabteilung
u. a. in Aachen eingerichtet und sehr gute Er-
fahrungen damit gemacht. Sie bedürfen aber einer
sorgfältigen und geschickten Leitung.

Wie zu erwarten war, haben die in Nr. 24
unseres Organs gemachten Vorschläge bezgl. Wieder-
anrechnung alter Rechte für frühere Mit-
glieder und bezgl. einer niedrigeren Beitrags-
klasse für die ersten Jahre der Mitglieds-
schaft in weiten Mitgliederkreisen freundliche Zu-
stimmung gefunden. Jedoch haben sich auch einige
Kollegen dagegen ausgesprochen. Sie besprechen sich
von diesen Maßnahmen keinen Erfolg, meinen viel-
mehr, der Mitgliederfluktuation würde dadurch Vor-
schub geleistet. Die Kollegen sehen unstrittig zu
schwarz. Und übrigens soll die Wiederanrechnung
früherer Rechte nur für einen kurzen Zeit-
raum gelten, und bezgl. der niedrigeren Beitrags-
klasse hat es eine spätere Generalversammlung in
der Hand, sie wegzuschaffen, wenn sie keinen Erfolg
oder gar schädliche Resultate gezeitigt hat. Aber
man laufe für diesmal nicht aus dem Auge, daß die
kommenden Jahre in ganz besonderem Maße
Zeiten intensiver Agitation sein müssen. Wir
müssen unseren Verband in den nächsten
Jahren an Mitgliederzahl verdoppeln. Die
„Genossen“ werden mit allen erdenklichen Mitteln
auf eine Stärkung ihres Verbandes hinarbeiten. Da
dürfen wir nicht zurückbleiben. Darum müssen
wir außerordentliche Maßnahmen treffen. Wir
wollen aber auch in der nächsten Zeit unsere Mit-
glieder mit aller Eindringlichkeit auf das
freiwillige Aufsteigen in höhere Beitragsklassen hin-
weisen. Aber wir müssen unseren Agitatoren etwas
geben, was ihnen zu den unaufgeklärten,
indifferenten Massen den Weg bahnt.

Die Korrektur eines Beschlusses der General-
versammlung in Augsburg wird „Aachen“ vornehmen
müssen, indem die Anteile der Ortsgruppen an
den ordentlichen Einnahmen von 12 auf 15%
heraufgesetzt werden. Die Erfahrung hat ergeben,
daß zahlreiche Ortsgruppen mit den 12% nicht aus-
kommen, sobald der Zentralverband in vielen Fällen
Zuschüsse gewähren mußte. Es liegen Anträge vor,
die den Anteil abzulassen wollen nach der Mitglieder-
zahl der Ortsgruppen und dabei noch weit unter
12% gehen. Andere Anträge wollen 20% unter
steht, wie sehr verschieden die Dinge in unserem
Verbande liegen. Doch wird ein 15-prozentiger An-
teil im allgemeinen genügen. Staffelungen vornehmen
nach der Größe der Ortsgruppen, geht aus ver-
schiedenen Gründen nicht an. Die Ortsgruppen-
bedürfnisse lassen sich doch nicht nach Mitgliederzahlen
abgrenzen.

Es würde zu weit führen, wollten wir zu allen
Anträgen hier Stellung nehmen; wir würden dadurch
auch nur der Generalversammlung unnötiger Weise
vorgreifen. Es könnte noch vieles gesagt werden zu
den Anträgen betr. Freistellung von Beamten, Ein-
führung einer Berufungskommission, bezgl. eines
Verbands-Ausschusses, Uebernahme einiger Unter-
stützungseinrichtungen usw. Wir haben nur einige
Fragen herausgegriffen, die u. E. namentlich mit
Hinsicht auf die kommende Agitation von besonderer
Wichtigkeit sind. Große innere Umwälzungen hat
der nächste Verbandstag ja nicht zu befehlen. Und
dennoch ist die Lagung für unsere von allen Seiten
angesehene Organisation von der allergrößten
Wichtigkeit. Die nächste Zukunft wird uns
zweifellos gewaltige Kämpfe bringen, Kämpfe, die
in Umfang und Heftigkeit vielleicht bisher noch nicht
ihregleichen gehabt haben. Die Arbeitskraft unserer
Mitglieder wird in den nächsten zwei Jahren in
außerordentlichem Maße in Anspruch genommen
werden müssen. Dem müssen wir uns Auge sehen
und unsere diesbezüglichen Vortehringen treffen. Die
Delegierten unserer Generalversammlung werden,
das sagen wir mit berechtigter Gewißheit schon im
voraus, wissen, was sie dieser Situation gegenüber
im Interesse der Textilarbeiter zu tun und zu lassen
haben. Eingeht, Strebsamkeit, Opfermut und Weis-
heit, das sollen die vier Grundpfeiler sein, auf denen
die Generalversammlung in Aachen ihre Arbeit auf-
bauen wird.

Und dann noch eins: Die Delegierten kommen
als Vertreter des ganzen Verbandes, nicht einiger
Ortsgruppen oder nur einer. Sie müssen und werden
sich bei ihren Entscheidungen leiten lassen von ihrer
ehelichen Ueberzeugung, die sie auf Grund der
Schilderung der Verhältnisse im ganzen Verbands-
gebiete gewonnen haben. Wir können nicht von der
Stelle und müßten in den Streitigkeiten gleichsam
erkunden, wenn jeder Delegierte lediglich die Interessen
seiner Mandatgeber vertreten wollte. Unser Verband
ist so groß und die Verhältnisse liegen in ihm so
sehr vielgestaltig, daß nur die Rücksicht auf das
Ganze, die eigene, vielleicht an sich ganz berechtig-
te Wünsche, zurückstellen kann, eine geistliche Arbeit
ermöglicht. Unsere Delegierten kommen auch nicht
mit einem sogenannten gebundenen Mandat. Es
wäre Anberaumt, wollten einige Ortsgruppen ihren
Delegierten verpflichten, in diesem oder jenem Sinne
zu stimmen. Das wäre dem Verbandsinteresse

schädlich. Jeder Delegierte stimmt nach seiner
Entscheidung, nachdem er sich auf Grund der
gemachten Schilderungen ein Urteil gebildet hat.

So mögen denn die Aachener Tage kommen.
Die Vorbereitungen sind getroffen. Wenn nicht alles
trägt, werden sie die glänzendste Tagung, die wir
je gehabt haben. Möge sie unser Verbandsleben
reichlich befruchten. In diesem Sinne:
Auf nach Aachen!

Arbeiterinnen-Verhältnisse in Preußen.

Nach den Berichten der Gewerbeinspektion für 1909.

3. Sittliche Zustände in den Betrieben.

Inbezug auf Anstand und Sitte lassen die Be-
triebs- und Arbeitsverhältnisse hier und da noch
viel zu wünschen übrig. Nicht nur sind die
Betriebsbedingungen manchmal so, daß sie selbst
den primitivsten Ansprüchen der Sitte nicht entsprechen,
auch erwachsen den sittlichen Grundgesetzen der Ar-
beiterinnen vielfach Gefahren von seiten der Mit-
arbeiter und namentlich seitens der mittel- und un-
mittelbaren Vorgesetzten. In letzterer Beziehung
hat unser Verband in seiner bald zehnjährigen
Tätigkeit sehr viel Erfahrungen sammeln müssen.
Wiederholt sind hartnäckige Kämpfe entstanden, die
ihren tiefsten Grund hatten in dem in sittlicher Hin-
sicht recht lockeren Charakter der Vorgesetzten.
Leider hatten nicht immer die Arbeiterinnen so viel
moralische Kraft, den Verbungen und gar Drohungen
verkommenen Menschen standzuhalten, sie gaben nach
und bekamen als sündiges Entgelt den Vorzug bei
Bergebung der Arbeit.

In der christlichen Berufsorganisation
finden die Arbeiterinnen eine wirksame
Stütze und Verteidigerin ihrer sittlichen
Grundzüge. Das kommt auch in den hier zur
Besprechung stehenden Inspektionsberichten zum
Ausdruck. So wird über einen Fall berichtet, wo
die Gewerkschaft zum Streit greifen mußte, um einen
Meister zu befeitigen, der wiederholt in einer das
Schamgefühl verletzenden Weise Arbeiterinnen be-
lästigt hatte.

Mit welcher Hartnäckigkeit manchmal Ar-
beiterinnen von verkommenen Menschen verfolgt
werden, geht aus einer Meldung des Beamten für
Wotsdam hervor, wonach Arbeiterinnen in einer
Eigengieberei wieder entlassen werden mußten,
weil auf einem anderen Wege Unsit-
lichkeiten nicht vorgebeugt werden konnte.
Namentlich ist die Arbeiterin dort gefährdet, wo sie
mit anderen in Massenquartieren zusammen-
wohnt, wie es wiederholt in Siegeleben festgestellt
worden ist. Manchmal sind für die Frauenkammern
nicht einmal besondere Schlafräume vorhanden, und
erst auf die Beklamoration der Generalinspektoren hin
sind solche geschaffen worden.

Auf den Mangel an einer guten Gewerkschaft
weist auch der Inspekt. hin, daß von fast allen Auf-
sichtsbeamten Klagen geübt werden über das
Nichtvorhandensein von Wasch- und An-
kleideräumen oder über mangelhafte Beschaffung
derselben. Allein der Beamte für Wotsdam mußte
in 26 Fällen getrennte Aborte für Männer und
Frauen verlangen; in vielen anderen Bezirken fehlten
die besonderen Aborte für Frauen entweder ganz
oder waren in schlechtem Zustande. Jedoch
müssen einige Beamten auch berichten, daß vielfach
die Arbeiterinnen die getroffenen guten Einrichtungen
gar nicht benutzten oder gar dieselben be-
schädigten. So sagt der Bericht von Arnberg,
es müße festgestellt werden, daß vielfach gerade die
Arbeiterinnen wenig Sorgfalt auf Sauber-
keit und Ordnung in den ihnen über-
wiesenen Wasch- und Ankleideräumen legten.
Das zeugt von einem behauerlichen Unverstande
sowohl als von einem mangelhaft entwickelten
Schamgefühl der betr. Personen.

Einen traurigen Beleg für große sittliche Ver-
wahrlosung, die leider Gottes auch unter den Ar-
beiterinnen immer mehr zunimmt, liefert der Be-
amte für den Bezirk Münster, der mitteilt, daß
Arbeiterinnen aus einer Weberei entlassen werden
mußten, weil sie sich in unsittlicher Weise an
einer geistig minderwertigen Arbeits-
genossin vergangen hätten. Unrechtmäßig stehen
solche Fälle doch noch vereinzelt da.

Daß aber die mit Recht immer an der deutschen
Frau so sehr gelobten Tugenden unter den Ar-
beiterinnen, nicht zuletzt infolge ihrer ungenügenden,
gesundheitlich und sittlich gefährlichen Arbeits- und
Lebensverhältnisse, in einem erschreckenden Maße zu
schwächen drohen, erhellt auch aus einem Bericht
aus Köln. Der betr. Beamte schreibt: „Während
man sich im allgemeinen sehr befriedigt über die
Anfälligkeit, den Fleiß und das Anpassungsvermögen
der Arbeiterinnen ausspricht, wird insbesondere in
Köln über ihre zunehmende Vergnügenssucht
geklagt, die das Fernbleiben eines ganz erheb-
lichen Prozentsatzes der Arbeiterinnen an den Mo-
naten von der Arbeit zur Folge hat, so daß an
diesen Tagen die schwache Bewegung der Arbeitsplätze,
namentlich morgens, eine häßliche Erscheinung ist.
Um diesem Unwesen zu steuern, haben mehrere
Unternehmer zu dem Mittel gegriffen, die Lohn-
zahlung auf den Montag zu verlegen mit der Maß-
gabe, daß der ohne genügende Entschädigung nicht
rechtzeitig abgehobene Lohn erst acht Tage später
zur Auszahlung gelangt. Diese vielleicht etwas hart

erscheinende, rechtlich aber kaum anzufechtende Be-
stimmung soll sich bisher gut bewährt haben. Auch
während der örtlichen Kirmestage bereitet das
Fernbleiben von der Arbeit immer noch
Schwierigkeiten in der ordnungsmäßigen Führung
des Betriebes. Man sucht diesen Schwierigkeiten
in einzelnen Industriezweigen dadurch zu begegnen,
daß man mit einem Teile der Arbeiterinnen längere
Kündigungsfristen vereinbart, um sie auf diese Weise
mehr an das Unternehmen zu fesseln. So werden
z. B. Kündigungsfristen von vierwöchiger Dauer
in der Fuß- und Konfektionsindustrie häufig beob-
achtet, während wertvolle Arbeitskräfte sogar mit
Monatsgehalt angestellt werden.“

Was lehren uns die in diesem Teile unseres
Aufsatzes besprochenen Dinge? Mit zwingender
Beweisskraft die Notwendigkeit der christ-
lichen Gewerkschaften für die Arbeiter-
innen. Nach zwei Richtungen: Zunächst, um den
Unternehmer zur Einrichtung und Instandhaltung
guter Abort-, Wasch-, Ankleide- und Waberräume im
Interesse der Wahrung von Gesundheit und Sittlich-
keit der Arbeiterinnen bewegen und schamlose Vor-
gehänge und Mitarbeiter in die Schranken zurück-
weisen zu können, und zweitens, um durch die Ge-
werkschaften erzieherisch auf die Arbeiterinnen
einzuwirken. Das Schwören der Ideale und der sitt-
lichen Werte unter den Arbeiterinnen wird weiter
gehen, wenn es nicht gelingt, ihnen in den christ-
lichen Gewerkschaften einen Halt zu bieten. Auch
im Interesse der Hebung von Anstand, Sittlichkeit
und Sitte unter den Arbeiterinnen ist die Organisation
derselben in den christlichen Gewerkschaften eine
ernste Notwendigkeit. Die konfessionellen Vereini-
gungen können hier allein nicht viel in manchen
Fällen gar nichts ausrichten. Wer mit offenen
Augen die Erscheinungen in dem Leben der arbeits-
tätigen Mädchen verfolgt, ist fast über den großen
Griff der Situation keinen Augenblick im Unklaren.

Die Textilindustrie im Münsterlande.

In dem Berichte der Handelskammer für den
Regierungsbezirk Münster für das Jahr 1909 ist dem
Textilgewerbe als einem der bedeutendsten Industrie-
zweige des Bezirks ein breiter Platz eingeräumt
worden. Mit Ausnahme der Orte Bocholt und
Rheine, die der Handelskammer Wesel zugeteilt
sind, und Ibbenbüren, das zu Snabrad ge-
hört, umfaßt die Handelskammer Münster die gesamte
Textilindustrie des Regierungsbezirks. Der Bericht
beschäftigt sich in interessanten und lehrreichen Aus-
führungen mit der Kalamität auf dem Baumwoll-
markt, unter der auch die ganze Textilindustrie —
mit Ausnahme der Leinen- und Halbleinenverarbeitung
— und viele andere Erwerbszweige des Münster-
landes außerordentlich litten. Die Baumwolle ver-
arbeiten Fabriken klagten allenthalben über
schleppenden, wenig lohnenden Geschäftsgang. Eine
gänzliche Erholung ist auch heute noch nicht ein-
getreten, zum großen Schaden der Arbeitgeber und
Arbeiter.

Daß das Textilgewerbe in der wirtschaftlichen
Struktur des Münsterlandes eine bedeutende Stellung
einnimmt und für die christliche Textil-
arbeiterbewegung ein reichhaltiges Ar-
beitsfeld bietet, zeigt folgende Zusammenstellung,
deren Zahlen jedesmal den Stand zu Beginn des
betreffenden Jahres angeben.

Baumwollspinnereien.

Jahr	Zahl der Spindeln	Zahl der Arbeiter		
		männlich	weiblich	zusammen
1909	1334 220	4 714	3 572	8 286
1910	1373 626	5 011	3 678	8 689
Wehr 1910 geg. 1909	39 406	297	106	403

In diesen Zahlen partizipiert am meisten Gronau
mit 654 282 — also rund die Hälfte — Spindeln
und 4243 Arbeitern, darunter 1811 weiblichen Ge-
schlechts. An zweiter Stelle kommt Rheine (Stadt
und Amt) mit 399 818 Spindeln und 1782 Arbeitern,
darunter 665 Frauenpersonen. Epe (bei Gronau)
hat 95 996 Spindeln und bei 604 Spinnereiarbeitern
208 weibliche. Borghorst hat 588 (225 weibliche)
Arbeiter in seinen Baumwollspinnereien, Greven
414 (151 weibliche). In den anderen Orten steht
die Zahl der in der Baumwollspinnerei beschäftigten
Arbeiter etwas über oder unter 100.

Unsere münsterländischen Mitglieder sehen an
diesen Zahlen, welche große Massen von Arbeitern
allein in der Baumwollspinnerei noch zu
organisieren sind. Mit Ausnahme von Gronau,
wo infolge der großen Auspöhrung die Arbeiter
in großer Anzahl in unseren Verband hineingeführt
worden sind, sind wir in den übrigen Baumwoll-
spinnereien des Bezirks so gut wie gar nicht
vertreten. In Rheine sind nicht zuletzt durch all-
erlei lokale Verhältnisse die Arbeiter vom Eintritt in
den Verband abgehalten worden. Es wird die erste
Sorge unserer münsterländischen Kolleginnen und
Kollegen sein müssen, in der nächsten Zeit in die
Spinnereien einzudringen, um auch diesen
Arbeitern die Wohltaten einer gewerkschaftlichen
Organisation zutommen zu lassen.

Noch stärker als die Baumwollspinnerei ist die Baumwollweberei im Münsterlande vertreten. Wir geben darüber folgende Biffern:

Table with 5 columns: Jahr, Webstühle, männlich, weiblich, zusammen. Rows for 1909 and 1910.

Hier steht an erster Stelle Rheine mit 1932 Webern, dann folgt Coesfeld mit 1064, Dohtrup mit 961, Stadlohn mit 613, Borghorst mit 612, Gronau mit 610, Epe mit 565, Grevem mit 447 usw.

Es waren also in der Baumwollindustrie des Münsterlandes — mit Ausnahme der eingangs erwähnten Orte, die zusammen rund 6000 Textilarbeiter haben mögen — mit Beginn dieses Jahres 17610 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt.

In der Leinen- und Halbleinenindustrie des Bezirks standen Beginn 1909 5116 Webstühle mit 2077 männlichen und 1271 weiblichen, zusammen mit 3348 Arbeitern, Beginn 1910 5671 Webstühle mit 2312 männlichen und 1316 weiblichen, zusammen mit 3628 Arbeitern.

In der Juteindustrie hatte im Bezirk 14444 Spindeln, 1357 Webstühle und 2268 Arbeiter. Von der Arbeiterzahl hatte allein Emsdetten 1053, Haus 657 und Meßum 501 Arbeiter.

In beiden Zweigen unseres Gewerbes waren noch 424 Arbeiter beschäftigt, so daß die gesamte Textilindustrie des Bezirks 23930 Arbeiter beschäftigte, gegen 22505 im Vorjahr, das ist eine Zunahme von 1425 oder 6 Proz., wogegen das Jahr 1909 im Vergleich zu seinem Vorjahr ein Weniger von 2 Proz. aufzuweisen hatte.

Ueber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse macht der Bericht nur ganz unvollkommene Angaben. Er sagt nur, daß Arbeiterentlassungen im Berichtsjahre nicht stattgefunden hätten und auch keine Lohnreduzierungen vorgenommen worden wären.

Nachen.

Son Erwahl Weber.

Die handwerksmäßige Tuchmacherei in Nachen unterschied sich im Mittelalter wesentlich von anderen handwerksmäßigen Berufen. Ein Handwerk im eigentlichen Sinne des Wortes war es nicht. Mit dem Handwerk hatte die Tuchmacherei das eine gemein, daß sie im Hause mit einfachen Werkzeugen und ganz selbständig betrieben wurde.

In jener Zeit war Nachen der Stapelplatz für den gesamten deutschen Wollhandel. Nacherer Kaufleute als Wolleinkäufer waren bekannt in Venedig, Venedig, Venedig und in Städten bis Mexiko hinan. Die gefärbte Wolle wurde nach Nachen geschickt, dort sortiert und zum Teil weiter nach Paris und Brabant verschifft.

Im Jahre 1135 sollen die Nacherer Weber die hochachtbaren und vermögenden Bürger gewesen sein, die einen „unerschütterlichen Sitz“ besaßen. So berichtet uns wenigstens Alphonse Dumas in seinem Buche, die Geschichte der Industrie am Niederrhein und ihre Arbeiter.

Die Entwicklung der Wöhne zeigte seit 1900 eine ständig aufwärtsstrebende Tendenz. Allerdings muß hier zur Klärung eingeschaltet werden, daß die Lohnstatistik der Berufsgenossenschaft entnommen ist und deshalb mit allen den statistischen dieser Genossenschaft zukommenden Einschränkungen und Unvollkommenheiten aufzufassen werden muß.

Table with 4 columns: Jahr, Baumwoll- und Wollindustrie, Mehr in %, Leinen und Jute, Mehr in %. Rows for 1905, 1906, 1907, 1908, 1909.

Nehmen wir das Ganze, so ergibt sich, daß die Wöhne der Arbeiter in der münsterländischen Textilindustrie in den letzten fünf Jahren um nur 13 Prozent gestiegen sind. Demgegenüber steht aber die Tatsache, daß die Preise der Lebensbedürfnisse in demselben Zeitraum um mindestens 20% aufwärts gingen.

Stimmen zur Verbands-Generalsammlung.

In den Anträgen zur Verbands-Generalsammlung befindet sich auch einer von Glauhan, wonach den Ortsgruppen in Zukunft mehr Exemplare des „Zentralblattes“ gratis geliefert werden sollen.

Diesem Antrag wänne ja leicht entgegen gehalten werden, daß die Ortsgruppen selbst für mehr Zentralblätter sorgen, respektive auf ihre Kosten, halten könnten. Ganz abgesehen davon, daß kleine Gruppen mit wenig Einnahmen diese notwendige Ausgabe zu sparen suchen, geht die Tendenz des Antrages in gerade entgegengesetzter Richtung.

Es wird doch kein Mensch als opferwilliger und tätiger Gewerkschafter geboren, er ist es auch noch lange nicht beim Eintritt in den Verband, sondern er kann es erst werden und wird es auch erst durch seine Erfahrungen und Erkenntnisse in der Gewerkschaft.

dem „Reuling“ einen tätigen Gewerkschafter zu erziehen, und nicht abzuwarten, ob der „Reuling“ zufälligerweise das Bedürfnis zu gewerkschaftlicher Tätigkeit hat und sich selbst die Mittel hierzu sucht.

Aus dem Verbandsgebiete.

Der Geschäftsbericht des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands, für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1910 (Vorsitzmann-Format, ca. 200 Seiten stark) ist jenen erschienen.

Aus unsern Bezirken.

Bezirk Südbayern.

Die vom Zentralverband angeregten Konferenzen fanden für unsern Bezirk, für das bayerische Allgäu, am 15. Juli in Füssen und für die anderen Ortsgruppen am 7. August in Augsburg statt.

Als Vertreter des Zentralverbandes waren anwesend Zentralvorsitzender Kollege Schiffer, Düffeldorf und Kollege Farnes, M. Stadbach. Der Bezirksleiter, Kollege Geier, erstattete ausführlichen Bericht über den Stand der Bewegung in unserem Bezirk.

es Fabrikanten, welche eine große Anzahl Arbeiter beschäftigten, z. B. Herr von Clermont, der 160 Webern Arbeit gab und an dessen Wohnplatz die stolze Inschrift prangte: spero invidiam, „Ich hoffe auf Neid“!

In Nachen machte sich auch immer mehr das Bedürfnis nach einer Umgestaltung des handwerksmäßigen Betriebes geltend. Durch Reichsgesetz vom Jahre 1731 wurde die Beibringung der Knechtzahl beim Handwerk aufgehoben und unter der französischen Herrschaft fielen die letzten Junggesellen.

Die so lange künstlich zurückgehaltene Entwicklung ging nun mit Riesenschritten voran. Napoleon I. erteilte der Nacherer Tuchindustrie seine volle Anerkennung und unterstützte sie nach jeder Richtung hin.

Die mühselige Lage der Textilindustrie gab Veranlassung zu weitgehenden Verbesserungen der Technik. Die Erfindungen auf dem Gebiete des Kammwollens, die Wasserkräfte, besonders in Westfalen, Elben und Saxe, wurden für die Tuchindustrie dienlich gemacht.

Die mühselige Lage der Textilindustrie gab Veranlassung zu weitgehenden Verbesserungen der Technik. Die Erfindungen auf dem Gebiete des Kammwollens, die Wasserkräfte, besonders in Westfalen, Elben und Saxe, wurden für die Tuchindustrie dienlich gemacht.

Seit dem 1800er Jahren wurde die Handweberei für glatte Stoffe allmählich durch den mechanischen Webstuhl verdrängt. Für die feineren gemusterten Stoffe wurde der Handstuhl länger beibehalten, von einzelnen Firmen bis Ende der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Die mühselige Lage der Textilindustrie gab Veranlassung zu weitgehenden Verbesserungen der Technik. Die Erfindungen auf dem Gebiete des Kammwollens, die Wasserkräfte, besonders in Westfalen, Elben und Saxe, wurden für die Tuchindustrie dienlich gemacht.

Beschäftigung und die, wenn auch nur vorübergehende Entlassung von Arbeitern boten die Veranlassung dazu. Ganz kam noch die allgemeine Erbitterung über die rücksichtslose Ausbeutung der Arbeiter durch eine Anzahl Fabrikanten, die sich nicht scheuten, selbst durch öffentlichen Betrug die Arbeiter um ihren Lohn, ja um verdienten Lohn zu bringen.

Am 30. August 1830 kamen in Cuxen und Nachen die Gefühle des bedrückten Volkes zum Ausbruch. In Nachen wurde ein Angriff auf diejenige Fabrik unternommen, welche zur Zeit die erste Spinnmaschine aufgestellt hatte.

Die Staatsregierung legte solche, für die damalige Zeit gewiß wohlgemeinten Reformvorschlüge einfach zu den Akten. In ihrer gewerkschaftlichen Beschleunigung fehlte ihr jedes Verständnis in bezug auf die Arbeiterverhältnisse.

Im Jahre 1836 kam es in dem erwähnten Betriebe wiederum zu Unruhen, indem 120 Arbeiter, welchen gefündigt worden war, mit den in Arbeit gebliebenen zweimal den Versuch machten, die Fabrik in Brand zu stecken.

Die Staatsregierung legte solche, für die damalige Zeit gewiß wohlgemeinten Reformvorschlüge einfach zu den Akten. In ihrer gewerkschaftlichen Beschleunigung fehlte ihr jedes Verständnis in bezug auf die Arbeiterverhältnisse.

Im Jahre 1836 kam es in dem erwähnten Betriebe wiederum zu Unruhen, indem 120 Arbeiter, welchen gefündigt worden war, mit den in Arbeit gebliebenen zweimal den Versuch machten, die Fabrik in Brand zu stecken.

Die Staatsregierung legte solche, für die damalige Zeit gewiß wohlgemeinten Reformvorschlüge einfach zu den Akten. In ihrer gewerkschaftlichen Beschleunigung fehlte ihr jedes Verständnis in bezug auf die Arbeiterverhältnisse.

Im Jahre 1836 kam es in dem erwähnten Betriebe wiederum zu Unruhen, indem 120 Arbeiter, welchen gefündigt worden war, mit den in Arbeit gebliebenen zweimal den Versuch machten, die Fabrik in Brand zu stecken.

bedingungen zu erhalten, gewährten gute Aussicht für die kommende Zeit.

Kollege Farnes, M. Stadbach, als Vertreter des Zentralverbandes, sprach über unsere zukünftige Agitation. Er gab vor allem Anregungen, wie gearbeitet werden könne in den konfessionellen Vereinen, brüderliches Zusammenarbeiten müsse dort Platz greifen; dasselbe sei von den Jugendvereinen zu sagen.

Der Zentralvorsitzende, Kollege Schiffer, entrollte ein Bild über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. In der Industrie im allgemeinen scheinen wieder bessere Zeiten einzutreten, es sind wieder stabilere Verhältnisse vorhanden, das Vertrauen ist gegeben, der Zinsfuß hat wieder normale Wege eingeschlagen.

Die Arbeitgeber, denen alle diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Gefühl, als Einzelne in diesen Verhältnissen dazustehen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Die Arbeitgeber, denen alle diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Gefühl, als Einzelne in diesen Verhältnissen dazustehen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Die Arbeitgeber, denen alle diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Gefühl, als Einzelne in diesen Verhältnissen dazustehen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Die Arbeitgeber, denen alle diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Gefühl, als Einzelne in diesen Verhältnissen dazustehen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Die Arbeitgeber, denen alle diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Gefühl, als Einzelne in diesen Verhältnissen dazustehen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Die Arbeitgeber, denen alle diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Gefühl, als Einzelne in diesen Verhältnissen dazustehen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Die Arbeitgeber, denen alle diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Gefühl, als Einzelne in diesen Verhältnissen dazustehen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Berichte aus den Ortsgruppen.

M.-Glabach-Gleiden. (Arbeiterinnenversammlung.) Am Sonntag, den 14. August, hielt im „Sozialen Haus“ die von unserem Verbande neu engagierte Hauswirtschaftslehlerin Fräulein Schenkel in einer Arbeiterinnenversammlung einen Vortrag über das Thema: „Wortin bezieht das häusliche Glück und wie kann die Frau es erhalten?“ ...

Greif i. Vogtland. In unserer Mitgliederversammlung am 29. Juli gab Kollege Streiter einen ausführlichen Bericht von der in Gera abgehaltenen Agitationskonferenz. Hervorgehoben sei, daß an dieser Konferenz zwei Mitglieder des Zentralvorstandes, sowie als Gast Kollege Dutschke aus Erfurt teilnahmen. ...

Nach einer kurzen Diskussion hierüber referierte der Kollege Kanis über die Verhältnisse in der deutschen Tuchindustrie. In seiner Einleitung verbreitete sich derselbe über den gegenwärtigen Stand unserer Bewegung. ...

Unter Punkt „Verschiedenes“ stellte sich heraus, daß der Geschäftsgang im hiesigen Orte wieder ein schlechter ist. Verschiedene Firmen lassen ihre Aufträge in anderen Orten herstellen, weil nach den dortigen Tarifen ein noch niedrigerer Lohn als in Greif gesucht werden braucht. ...

Zur Arbeiterbildungszweck keine Maßnahmen zur Verfügung. In der Versammlung am 20. August wurden so interessante Sachen verhandelt, daß diejenigen, welche durch Abwesenheit glänzten, tatsächlich einige genutzte Stunden veräumt haben. ...

Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß der Magistrat zwei Anträge betr. Ueberlassung eines Lokales für den Unterrichtskursus abgelehnt habe. Es wurde bemerkt, daß die Stadt Gronau seinerzeit 500 M. für das Städtetheater bewilligt habe, ebenso für die Einweihung der Rheinbahn 300 M. ...

Strefel. „Kollektivist“ eines sozialdemokratischen Arbeiterausschußmitgliedes. Unser Verbandskollege Ehrh. Geerken teilt uns folgendes mit: Als ich im April d. J. bei Gebr. Belger in Arbeit trat, erhielt ich einen Dreibeinestisch mit einem 1200 er Wehl. ...

Am 10. August nun kommt plötzlich der Direktor Lohberg und jagte zu mir, er müsse bis Samstag, den 13. August, zwei Stühle a 22 M. von dem Stuhl haben. Ich erklärte dem Direktor, daß dies nicht möglich sei, da 46 M. fertig seien und 40 M. in 3½ Tagen nicht gemacht werden könnten. ...

nur sehr wenig verdient werden konnte, habe ich meine Entlassung genommen. „Genosse“ Kersten hat inzwischen auf meinem ersten Stuhl flott arbeiten können und gut verdient. Sein Verprechen bis Samstag den 13. August die zwei Stühle zu liefern, ist nur Mittel zum Zweck gewesen, denn er hat dieselben erst am Dienstag, den 16. August liefern können. ...

Mühlhausen (Graf). Der unverbältnismäßig rapide Mitgliederzuwachs, den der rote Verband in den letzten beiden Jahren hier zu verzeichnen hat, zeitigt recht sonderbare Blüten. Statt in den eigenen Reihen mal nach dem Rechten zu sehen, stürmt man wie ein wild gewordener Stier auf die christlichen Gewerkschaften und deren Führer los. ...

Wieslau. Am 6. August tagte im Lokale Heutgens eine sehr zahlreich besuchte Vorstandssitzung und Vertretersammlung. Diefelbe beschäftigte sich eingehend mit dem Bericht, welches in den letzten Wochen über unsern Kollegen Fried. Reich verbreitet worden ist. ...

Die heute am 6. August im Lokale des Wirtens Wäh Heutgens tagende und äußerst stark besuchte Versammlung der Vorstandsmitglieder und Vertretersleute von Wieslau weist mit Entschiedenheit gegen den Kollegen Fried. Reich ausgebreiteten Verdächtigungen als elende Verleumdungen zurück. ...

Weser (Baden). Am 13. Aug. hielten wir unsere halbjährige Generalversammlung ab. Aus verschiedenen Gründen wollte unser erster Vorstand sein Amt niederlegen, was die Kollegen sehr übertraf. ...

Werden. In einer gut besuchten Mitgliederversammlung, zu der sich auch noch eine Anzahl Kollegen anderer Berufsgruppen eingeschanden hatten, hielt am 14. August unser Zentralvorstand Kollege Schiffer einen gehaltenen Vortrag über die ideoellen Werte der christlichen Gewerkschaftsbewegung. ...

Massen der uns noch fernstehenden als Mitkämpfer zu gewinnen. Dann würde unsere Bewegung überall als ein Machtfaktor beachtet und berücksichtigt werden müssen. Darum gelte es in allerhöchster Eile, alle Kräfte zu einer möglichst erfolgreichen Arbeit anzupassen. ...

Jest i. B. Am 17. Aug. hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Zu derselben waren auch unser Bezirksleiter, Kollege Hämmele und der Kollege Kiefer erschienen. ...

Aus unserer Industrie.

Ueber den Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe im Monat Juli berichtet das „Reichsarbeitsblatt“:

Wie aus der rheinisch-westfälischen Baumwollspinnerei berichtet wird, brachte der Monat Juli eine weitere Verschlechterung; der Preis der Baumwolle stieg um ungefähr 2½ Pfg., während die Garnpreise unverändert blieben. ...

In der sächsischen Wigognespinnerei blieb der Geschäftsgang dem vorliegenden Berichte zufolge ungünstig wie im Vormonate, so daß verschiedene Spinnereien die Spinnmaschinen stehen lassen. ...

Die Kammgarnspinnereien waren normal beschäftigt. Die Kammgarnspinnerei wies gleichfalls normale Verhältnisse auf. Hier war ein Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen. ...

Die Kammgarnspinnerei wies gleichfalls normale Verhältnisse auf. Hier war ein Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen. In der schlesischen Baumwollenspinne- weberei, Ausrüstung und Veredelung baumwollener Gewebe durch Bleiche, Färberei, Druckerei und Appretur zeigte sich gegen den Vormonat eine weitere Verschlechterung. ...

Wie aus Sagan berichtet wird, war der Geschäftsgang in der Tuchfabrikation ruhig, wenn auch die Aufträge etwas besser eingingen, als im Vormonate. ...

Was die schlesische Leinenindustrie angeht, so lag das Garn- und Warena Geschäft im allgemeinen befriedigend, wenn es auch nach dem Berichte nicht möglich war, die Garne und Fabrikate mit den hohen Marktpreisen in Einklang zu bringen. ...

In der schlesischen Wollwarenfabrikation lagen die Verhältnisse befriedigend wie im Vormonate. Es herrschte nach wie vor Arbeitermangel. Die Krefelder Seidenstoff- und Sammetindustrie hatte gut zu tun, hingegen war die Sammetbandindustrie nur mittelmäßig beschäftigt. ...

Aus den Kottbuser Färbereien wird ein ungünstiger Geschäftsgang berichtet; in fast allen Betrieben mußten die Arbeiter eine halbe Woche oder mehr ansetzen. ...

Die Lage in der Strumpfwarenfabrikation war nach der Mehrzahl der Berichte befriedigend. Ein Breslauer Betrieb berichtet ein Ueberangebot an Arbeitskräften. ...

Aus der Textilindustrie berichten 465 Betriebsbetriebe mit 95.501 männlichen und 108.476 weiblichen Mitgliedern. Gegen diesen Bestand am 1. Juli ergab sich am 1. August eine geringe Verminderung (- 294 männliche, - 307 weibliche Versicherungspflichtige).

Gewerkschaftliches.

Aus unseren Verbänden.

Weniger Bescheidenheit und Zurückhaltung. In „Bergknappen“ lesen wir folgende Notiz, die ganz den Erfahrungen entspricht, die wir haben machen können: „Fast überall kann man die Erfahrung machen, daß unsere Mitglieder viel bescheidener und zurückhaltender sind, wie die Sozialdemokraten. ...

So begreiflich ein derartiges Verhalten ist, so schädigt es doch unsere Sache außerordentlich. Wenn man mit einem sozialdemokratischen Maulhelden allein ist, mag es noch durchgehen. ...

Das darf nicht sein. Deshalb müssen unsere Kameraden ihre zu weit gehende Bescheidenheit und Zurückhaltung ablegen und bei solchen Gelegenheiten den „Genossen“ ganz energisch entgegenreten. ...

Jeder christliche Gewerkschaftler kann auf diese Weise an der Erziehung der „Genossen“ und der Ausbreitung unserer Bewegung mitwirken. ...

Sträflingred als „geistige“ Waffen gegen die christlichen Gewerkschaften. Die Ausperrung im Industriegebiet Hagen-Schwelm hat dem christlichen Metallarbeiterverbande rund 1200 Mitglieder gebracht, zum großen Verger der „Genossen“. ...

Am 24. August fand in Altdorf im „Schützenhof“ eine Versammlung christlich-nationaler Arbeiter statt mit der Tagesordnung: „Die Lehre der Ausperrung und die Stellung der christlichen Gewerkschaften im Erwerbsleben“. ...

Was die schlesische Leinenindustrie angeht, so lag das Garn- und Warena Geschäft im allgemeinen befriedigend, wenn es auch nach dem Berichte nicht möglich war, die Garne und Fabrikate mit den hohen Marktpreisen in Einklang zu bringen. ...

Die Krefelder Seidenstoff- und Sammetindustrie hatte gut zu tun, hingegen war die Sammetbandindustrie nur mittelmäßig beschäftigt. Ein Arbeitermangel herrschte lediglich in der Sammetindustrie.

Aus den Kottbuser Färbereien wird ein ungünstiger Geschäftsgang berichtet; in fast allen Betrieben mußten die Arbeiter eine halbe Woche oder mehr ansetzen. ...

Die Lage in der Strumpfwarenfabrikation war nach der Mehrzahl der Berichte befriedigend. Ein Breslauer Betrieb berichtet ein Ueberangebot an Arbeitskräften. ...

Aus der Textilindustrie berichten 465 Betriebsbetriebe mit 95.501 männlichen und 108.476 weiblichen Mitgliedern. Gegen diesen Bestand am 1. Juli ergab sich am 1. August eine geringe Verminderung (- 294 männliche, - 307 weibliche Versicherungspflichtige).

Selbst die sozialdemokratische Presse hat im vergangenen Jahre den Mann energisch abgeschüttelt und

wird wohl auch jetzt nicht viel Staat mit ihm machen wollen. In den Augen eines jeden anständigen Menschen ist der Mann gerichtet.

Die III. Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in den graphischen Gewerben und der Papierbranche tagte am 14. und 15. August in München i. B. Aus dem gedruckt vorliegenden und vom Zentralvorstand erläuterten Geschäftsbericht geht hervor, daß innerhalb der Berichtszeit (1. April 1908 bis 1. April 1910) der Verband wohl nur eine geringe Mitgliederzunahme zu verzeichnen hatte, sich aber innerlich bedeutend gestärkt, weiter entwickelt hat.

Die Generalversammlung nahm die vom Zentralvorstand ausgearbeiteten Satzungen für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren nach einem vom Verbandsvorstand erarbeiteten Referat über Jugendorganisation einstimmig an. Die jugendlichen Mitglieder erhalten ein erhöhtes Krankengeld im Krankheitsfalle und bei Erreichung der Volljährigkeit erhalten sie bei einem wöchentlichen Beitrag von 10 Pfg. die Hälfte und bei 25 Pfg. Beitrag die Gesamtzahl der Beiträge in derjenigen Klasse angerechnet, in welcher sie nach dem Uebertreten zu steuern verpflichtet sind.

Der Verbandstitel hat folgende Fassung erhalten: „Graphischer Zentralverband“ mit dem Interimstitel (dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angehängt). Die Beitragsfrage ist wie folgt bestimmt: I. Klasse 90 Pfg., II. Klasse 60 Pfg., III. Klasse 45 Pfg., IV. Klasse 35 Pfg. und die V. Klasse für Arbeiterinnen 25 Pfg.

Der Verband christlicher Keramik- und Steinarbeiter bezieht kürzlich seinen auf verlaufenes Verbandsjahr. Der Zentralvorstand hat einen übersichtlichen Geschäftsbericht. Wohl ist die Mitgliederzahl im vergangenen Jahre hauptsächlich infolge der Krise gegenüber 1907 zurückgegangen, aber nicht-destoweniger stehen die Verbandsverhältnisse durchaus günstig für die Zukunft recht aussichtsreich. Es herrscht Leben und Regsamkeit in seinen Reihen. Bewegt sich doch die Mitgliederzahl seit 1908 wieder in aufsteigender Richtung. Die Mitgliederbewegung ist folgende: 1904: 1551, 1905: 3654, 1906: 7200, 1907: 8352, 1908: 4883, 1909: 5721, zur Zeit 6120.

Die Rückzahl auf die unter 16 Jahren alten Arbeiter des Gewerbes beschloß der Verbandstag die Einführung einer 10 Pfgs. Beitragsklasse; ferner wurden höhere Klassen bis zu 1 Mk. hinauf geschaffen. Auf dem Gebiete der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hat sich der Verband mit wachsender Energie bemüht. Ueber die Verhältnisse besonders gesundheitsgefährlicher Branchen der Keramikindustrie wurden häufige Erhebungen vorgenommen: in einer Petition an den Reichstag fordert der Verband eine sträkere Einhaltung der Bundesratsvorschriften beim Anstricharbeiten. Das bei Vertragsverhältnissen eine wachsende Gewandtheit aufweisen, geht aus folgendem hervor: Im Jahre 1904 zahlte im Durchschnitt das Mitglied 3,49 Mk., 1905: 3,70 Mk., 1906: 7,60 Mk., 1907: 8,65 Mk., 1908: 14,45 Mk., 1909: 15,85 Mk.

Ans gegnerischen Organisationen. Bei den Textilarbeitern wurde immer auf die Unterstützung des „Sozialdemokratischen Vereins“ hingewirkt. Diese Einstellung machte in der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Konstanz a. B. die am 7. Aug. in Jena abgehaltene, ein „Genoss“ Jergal-Kolzig. Er meinte: Herr Jergal in seinem Bericht sagte, daß Sozialdemokratie heute zu wenig bei der Arbeiter sein,

so müsse er das zurückweisen, das Kartell habe seine Pflicht völlig erfüllt. Auch den Vorwurf, daß Kartell tue zu wenig für die Förderung der Partei, müsse er zurückweisen. Bei den Textilarbeitern würde immer auf die Unterstützung und Förderung des „Sozialdemokratischen Vereins“ hingewirkt. Herr Jergal sagte, zu wünschen sei, daß von der Partei Genossenschaften mehr gehe, die Finanzen der Partei zu heben.

In den Armen lagen sich beide, nämlich der „Genossenführer“ und der Vertreter der katholischen Fachabteilungen von „Sitz Berlin“ in einer Versammlung in Neulichen. Der Kollege Guermann, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, sprach in einer vom Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter anberaumten Versammlung. Der Hinweis darauf, daß für den christlichen, auf nationalem, vaterländischem Boden stehenden Arbeiter als wirksame Interessenvertretung nur der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter in Frage komme, genügt, um die vereinten Gegner zur gemeinsamen Kampfbahn gegen den Gewerbeverein aufzurufen.

Die Besinnungsgegnen hatten sich in edler Brüderlichkeit zusammengefunden. Die Besinnungsgegnen hatten sich in edler Brüderlichkeit zusammengefunden. Die Besinnungsgegnen hatten sich in edler Brüderlichkeit zusammengefunden. Die Besinnungsgegnen hatten sich in edler Brüderlichkeit zusammengefunden.

Allgemein Gewerkschaftliches.

Wieder eine Niesenansperrung in Deutschland? Kaum ist der Kampf im Baugewerbe beendet, und schon wieder droht dem Arbeitsmarkt durch eine Niesenansperrung eine gewaltige Erschütterung. Eine seit längerer Zeit schwebende Bewegung unter den Hamburger Werftarbeitern ist leider nicht auf friedlichem Wege zum Abschluß gelangt, sie hat sich vielmehr zum offenen Kampf entwickelt.

Die Bewegung nun auf sämtliche Werkstoffe übertragen und zu einem Niesenkampfe geworden, an dem etwa 35000 Arbeiter beteiligt sind. Man rechnet allgemein mit einem langwierigen Kampfe. Eine große Anzahl der ledigen am Kampfe beteiligten Arbeiter sind nach dem Binnenland abgereist. Nach den Mitteilungen der Tagespresse hat die Rheinisch-Westfälische Fabrik die Beschäftigten, von den Werften kommende Arbeiter nicht zu beschäftigen.

Nach den neuesten Meldungen der Unternehmerpresse scheint die Ansperrung weitere Kreise zu ziehen. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung, Nr. 913 vom 20. August 1910, berichtet, daß der „Gewerkschaftsrat“ des Verbandes der Eisenbahnen...

über die eventuelle Aussperrung von 300000 Metallarbeitern Ende August in einer Sitzung beschließen sollte. Unterm 22. August berichtet das Blatt nun:

Der Ausschuss des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller hat in einer Sitzung in Berlin einstimmig beschlossen, die Schiffswerften in dem Kampfe gegen die Forderungen ihrer Arbeiter zu unterstützen. Für die weitere Verhandlung der Angelegenheit ist eine besondere Kommission eingesetzt worden.

Wie viel organisierte Arbeiterinnen gibt es in ganz Europa? Der Bericht der internationalen Gewerkschaftsbewegung für 1908 gibt darüber folgende Zusammenstellung:

Table with 3 columns: Land, Zahl der organisierten Arbeiterinnen in Industrie, Handel und Verkehr, Zahl der organisierten Arbeiterinnen in der Landwirtschaft. Countries listed include England, Danemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Bosnien, Bulgarien, Schweiz, Italien, Spanien.

Deutschland steht also hinsichtlich der Zahl der organisierten Arbeiterinnen an zweiter Stelle. Beachtenswert ist die große Zahl der organisierten Landarbeiterinnen in Italien. Die Zusammenstellung dürfte insofern nicht ganz stimmen, als manche Gewerkschaftsverbände ihre weiblichen Mitglieder nicht eigens ausgezählt haben.

Soziale Rechtsprechung. Sind Unfälle, die auf dem Wege zu und von der Arbeitsstelle passieren, entschuldigungs-pflichtig? Diese Frage beantwortet die letzte Nummer der Monatsblätter für N. R. u. a. also: Zunächst hat das Reichsversicherungsamt alle Unfälle der Arbeiter und Betriebsbeamten auf dem Wege zu und von der Arbeit, soweit sie über die Betriebsstätte hinaus, regelmäßig als versichert anzusehen. Der ganze nach den jeweiligen Verhältnissen angemessene Aufenthalt dieser Personen an der Betriebsstätte ist dazu bestimmt, dem Betriebe zu dienen, in dessen Gefahrenbereich sie sich auch während dieses Aufenthaltes befinden.

Nach dem steht der Arbeiter und Betriebsbeamte auch unter dem Schutze der Versicherung, wenn er sich von dem ihm zugewiesenen Arbeitsplatz entfernt und sich in andere Räume des Betriebes begibt, soweit er sich hierdurch nicht unwillkürlich Gefahren aussetzt, die der Betrieb für ihn nicht bietet, und soweit er nicht an entlegene Gegenden der Betriebsstätte lediglich zu eigennützligen Zwecken gegangen ist. Ferner ist der Arbeiter oder Betriebsbeamte nach Abschluß der Arbeit noch kurze, den betriebsüblichen Gewohnheiten und den Verhältnissen des Betriebes entsprechende Zeit auf der Betriebsstätte, so leicht er ebenfalls gegen Unfall versichert; ein solcher Aufenthalt steht in ursächlichem Zusammenhang mit seiner Betriebsfähigkeit. Demgemäß ist ein Aufenthalt, der zur Vorbereitung der Arbeit des nächsten Tages, zur Vorbereitung des Arbeitsgeräts, zum Umkleiden, zur körperlichen Reinigung, zur Abkühlung oder zum Genießen des Seiperbrotes erforderlich war, als auch zum Betrieb gehörig anzusehen.

unter Umständen auch dann noch ein Betriebsunfall vorliegen, wenn der Arbeiter den Schaden zwar außerhalb der Betriebsstätte, aber noch innerhalb ihres Gefahrenbereiches erleidet. So ist ein Fabrikarbeiter, der auf seinem Fahrrad den Heimweg antrat, hierbei auf abschüssigem Wege durch das von hohen Weibern eingeschlossene Fabrikhaus hinausfahren mußte und außerhalb dieses von einem schnell vorbeifahrenden Automobil erfasst wurde, für die erlittenen Verletzungen entschädigt worden.

Allgemeines.

Ein merkwürdiger Erlaß. Der preussische Handelsminister hat folgenden Erlaß an die Fabrikinspektoren erlassen: „Die Jahresberichte haben sich, ihrer gesetzlichen Bestimmung gemäß, auf die Mitteilung von Tatsachen und Wahnehmungen zu beschränken; theoretische Erörterungen, insbesondere Abschweifungen auf das Gebiet der Ausgestaltung und Abänderung bestehender Gesetze, Verordnungen usw., gehören nicht in diese Berichte. Nur solche Tatsachen sind mitzuteilen, die auf zuverlässigen Ermittlungen beruhen; Angaben dritter Personen oder gar Gerüchte, deren Richtigkeit sich nicht zweifellos feststellen läßt, sind entweder überhaupt nicht zu bezeichnen oder, wenn ihre Erwähnung aus besonderen Gründen geboten erscheint, nur unter Mitteilung der von dem Aufsichtsbearbeiter unternommenen Versuche zu ihrer Klarstellung unter ausdrücklicher Betonung ihrer Unkontrollierbarkeit mitzuberichten. Es ist zur Vermeidung jeder Überflüssigen und lästigen Ausdehnung strengstens darauf zu achten, daß der Bericht nur über diejenigen Punkte sich verbreitet, hinsichtlich deren im Berichtsjahre Wahnehmungen gemacht worden sind, die wesentlich genug erscheinen, um zur Kenntnis des Bundesrats und des Reichstages gebracht zu werden.“

Wir finden diesen Erlaß sehr merkwürdig, zum mindesten sehr mißverständlich. Soll es den preussischen Gewerbeinspektoren in Zukunft verboten sein, aus ihren Wahrnehmungen und Beobachtungen, sagen wir, aus den Tatsachen Schlüsse zu ziehen und sie ihrem Bericht einzuverleihen? Will das der Handelsminister? Darin eben liegt der Wert der Gewerbeinspektionsberichte, daß sie nicht bloß Tatsachen verzeichnen, sondern darüber hinaus Vorschläge machen, wie den registrierten Mängeln, Lücken in den Arbeiterbeschulungsarbeiten, abzuwehren sei. Gerade die Gewerbeaufsichtsbeamten sind in der Lage, durch ihre Erfahrungen und ihr Urteil die Gesetzgebung zu beeinflussen. Soll ihnen das nun verboten werden, vielleicht, weil es schmerzliche Unternehmungen wünschenswert? — Wenn die Intentionen des Handelsministers wirklich dahin gehen sollten, die Gewerbeinspektionsberichte zu jenseitigen Knackengewerken höher Tatsachenberstellungen herabzuwürdigen, dann müßte dagegen mit allem Nachdruck protestiert werden.

Moralgrundsätze eines amerikanischen Dollarkönigs. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, das Organ der Großindustriellen und Geschäftsmacher, schreibt: „Die Newyorker Staatszeitung“ veröffentlicht kürzlich aufsehenerregende Aphorismen aus dem Tagebuche Daniel Drews, des ersten Beherrschers der Hochfinanz in Newyork. Es heißt da u. a.: „Ein empfindliches Gewissen ist wie eine weiß-leidende Schürze für einen Schmied.“ — „Manchmal bekommt man schmutzige Hände, aber das heißt nicht, daß das Geld, welches du so erworben, auch schmutzig ist.“ — „Schwarz gehende Hände legen weiße Eier.“ — „Geld ist die Jagd nach „Cash“.“ — „Niemand fragt nach Manieren beim Eßtrug.“ — „Das Uebel mit Vandalen war stets, daß er geglaubt hat, daß das Gesetz die höchste Autorität im Lande sei.“ Er sah später seinen Irrtum ein. Gesetze sind wie Spinnweben, in denen sich Fliegen und kleine Insekten fangen. Brummen brechen durch. Mit Geld in der Hand haben wir neun Zehntel des Gesetzes; ich konnte Vandalen dann leicht das zehnte Zehntel lassen.“ — „Es ist ganz gut, sein Vaterland zu lieben, aber was ein rechter Kerl ist, muß sich selber sehr lieben.“ — „Meine Gaben zu religiösen Zwecken sind nicht durchaus Geschenke. Sie sind eine Art von Kapitalanlage. Ich habe immer gedacht, daß man das, was man dem Herrn gibt, wiederbekommt. Gott hat ein gutes Gedächtnis.“ — „Wenn man damit Geld machen kann, daß man dem Vieh 50 Pfund Wasser eintrichter, wie viel mehr kann man da machen, wenn man Eisenbahnaktien nach Belieben drückt und sie wie die Originalen verkauft?“ — „Als er mit einem an Vandalen begangenen Völkervertrauen von sieben Millionen nach New Jersey floh, das Geld im Boot, sagte er lächelnd: „Nichts ist verloren als die Ehre.“

Briefkasten.

Nach Wehr i. B. Vor einem Abonnement auf die Zeitschrift ist entschieden zu warnen. Sie ist viel zu teuer. Papier, Druck und Inhalt sind minderwertig. Die mit der Zeitschrift verbundene Versicherung ist dazu da, den Verleger auf Kosten der Dummen reich zu machen. Der Verleger ist wegen seiner unfauberen Geschäftspraktiken wiederholt in Arbeiterblättern warnend genannt worden. Also fort mit dem Blätchen! Gruß. W. G. Dem Wunsch ist erfüllt. Ich komme, wenn es gewünscht wird und Zeit da ist. Gruß. Nach W. Gladbach, Notiz über die „Gelben“ kam für diese Nummer zu spät.

Versammlungskalender.

- Boisheim. 4. Sept., 11 Uhr, bei S. Anderhagen. Cottbus. 10. September, 8 Uhr, im evangelischen Vereins-haus. Spreewitz. 12. Dahlenhausen (Wupper). 4. Sept., 2 Uhr, bei Gust. Meyer. Dersching. 4. Sept., 11 Uhr, bei Fritz von der Sinnenpe (Heiner Saal). Epe. 4. Sept., 11 1/2 Uhr, bei Bernhard Balenreder, Vertrauensmännerversammlung. W. Gladbach-Eicken. 4. Sept. 2 1/2 Uhr, Ausflug nach Schiefbahn. Greiz i. Vogtl. 24. Sept., 8 1/2 Uhr, bei Golla's, Soße Gasse. Neuenkirchen. 4. Sept., 11 1/2 Uhr, bei Emil Jörling, Vertrauensmännerversammlung. Schiffling. 7. Sept., 8 1/2 Uhr, bei Joh. Schmidt. Sommerfeld. 4. Sept., 8 Uhr, bei Ertels, Wilhelmstr. Verlautenbach. 4. Sept., 10 1/2 Uhr, bei A. Ewolds.

X. Agitationsbezirk Mülhausen i. E.

Die diesjährige Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 2. Oktober in Colmar statt. Ortsgruppen bis zu 200 Mitglieder entsenden einen Delegierten, Ortsgruppen mit mehr als 200 bis 500 Mitglieder zwei und Ortsgruppen mit mehr als 500 Mitglieder drei Delegierte. Nähere Angaben über Zeit, Tagungsort und Tagesordnung folgen nach. Mit kollegialem Gruß. Der Bezirksleiter Fr. Fischer.